

S P E R R F R I S T 24. März 2011 19.30 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort

Zentralverband Deutscher Schiffsmakler e.V.

Schopenstehl 15 • 20095 Hamburg • www.zvds.de



**REDE des Vorsitzenden des
Zentralverband Deutscher Schiffsmakler e.V.
anlässlich der Jahreshauptversammlung des ZVDS**

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen des Zentralverbandes Deutscher Schiffsmakler begrüße ich Sie herzlich zum traditionellen Abendessen anlässlich unserer Jahreshauptversammlung.

Es freut mich, Ihnen heute keine weiteren Krisenmeldungen überbringen zu müssen. Vielmehr scheinen sich die maritimen Märkte langsam zu erholen. Zumindest bei den Containerverkehren verzeichneten wir im vergangenen Jahr wieder steigende Frachtraten; die Charraten haben ebenfalls jetzt angezogen und der Containerumschlag allein hier in Hamburg stieg im Januar gegenüber den Vorjahreszeitraum um ca. 30 Prozent. Man kann sagen, die Branche ist wieder auf Wachstumskurs.

Gleichwohl gilt es aber festzuhalten, dass wir trotz aller Zuwächse bei Umschlag und Ladungsvolumen noch weit vom Vorkrisenniveau entfernt sind. Es besteht weiterhin ein hoher Nachholbedarf, um an die Rekordmarken der Jahre 2007/2008 anknüpfen zu können. Zudem stellt sich die Situation in den Segmenten Massengutschiff und Tanker etwas anders dar, wo nicht zuletzt die stetig wachsende Flotte massiv auf die Raten drückt.

Ferner müssen wir diese Tage lernen, wie anfällig die vernetzte Weltwirtschaft mittlerweile ist. So treiben die radikalen Veränderungen, die wir aktuell in Nordafrika erleben, den Ölpreis in neue Höhen und blockieren zumindest temporär den Zugang

zu sicher geglaubten Absatzmärkten und Handelswegen. Ebenso sind die weltwirtschaftlichen Auswirkungen der furchtbaren Katastrophe in Japan noch nicht absehbar. Es bleibt daher zu hoffen, dass aus diesen Ereignissen sich nicht langfristig negative Folgen für die gerade wieder erstarkende Weltkonjunktur ergeben.

In dieser schwierigen Gemengelage haben wir Schiffsmakler und Schiffsagenten im besonderen Maße die Aufgabe, die unterschiedlichen Geschäftsinteressen der maritimen Wirtschaft zusammenzuführen. Aus diesem Grund haben wir uns immer und insbesondere während der letzten Krise für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland eingesetzt.

Als die von Reedern und Hafenkunden beauftragten Vertreter vor Ort sind wir Schiffsmakler quasi die Anwälte für sämtliche Hafenbelange und bemühen uns, in enger Zusammenarbeit mit allen am Hafengeschehen Beteiligten die Attraktivität der deutschen Seehäfen zu stärken.

Dabei handelt es sich selbstverständlich um eine Daueraufgabe und wir haben hier in den letzten Jahren auch eine Menge erreicht. Allerdings müssen wir derzeit beobachten, dass sich die Wettbewerbshäfen auf der Nordrange deutlich schneller erholen und höhere Zuwachsraten aufweisen, als die deutschen Häfen. Man muss wohl zugeben, dass unsere Wettbewerber - allen voran Antwerpen und Rotterdam - die zurückliegende Krise stärker zur Kostenabsenkung genutzt haben und mutigere Schritte gegangen sind, um neue Kunden zu gewinnen, als das an deutschen Standorten möglich war.

Um gegenüber diesen Standorten nicht weiter ins Hintertreffen zu geraten, ist es dringend erforderlich, die seit geraumer Zeit diskutierten und bekannten Zukunftsprojekte zeitnah umzusetzen. So müssen die Fahrrinnenanpassungen auf der Weser und der Elbe sowie der Vollausbau der Nord-Ostsee-Kanal einschließlich der Kapazitätsanpassung der Schleusenanlagen endlich planungsrechtlich abgeschlossen und rechtssicher umgesetzt werden. Gerade diese Projekte sind es, die in besondere Weise national wie international beobachtet werden, bilden sie doch die Grundlage für die Zukunftsplanung unserer Kunden.

Welches Vertrauen unsere Kunden in die Zukunft und in den wieder erstarkenden Welthandel haben, kann man derzeit sehr gut in den Zeitungen nachlesen. Denn während hier zu Lande zum wiederholten Mal das Für und Wider der genannten Fahrrinnenanpassungen diskutiert wird, schaffen die Reedereien Tatsachen und bestellen neue, noch größere Containerschiffe mit 18.000 TEU. Das Wachstum von Schiffen ist somit nicht nur eine theoretische Größe, sondern Realität.

Es ist nunmehr an den Landesregierungen in Bremen, Hamburg und Niedersachsen sowie bei der Bundesregierung zu entscheiden, ob sich deutschen Hafenstandorte an dieser Realität orientieren sollen und dürfen oder ob man den Markt anderen Häfen überlässt.

Erfreulicherweise haben wir im Zuge des Wahlkampfes zur Hamburgischen Bürgerschaft von verschiedener politischer Seite ein klares Bekenntnis zum Hafen und zur Fahrrinnenanpassung gehört. Wir würden uns freuen, wenn wir auch an anderen Standorten solch positive Signale hören würden. Aber, wir werden darauf drängen, dass den Ankündigungen auch Taten folgen. Eines ist nämlich sicher: der Wettbewerb schläft nicht. Wenn wir nicht handeln, die anderen werden es tun!

Meine Damen und Herren, unser Handeln und Wirken war stets von Optimismus sowie Zuversicht bestimmt und es gibt auch jetzt keinen Anlass davon abzulassen. Wir glauben auch weiterhin an die Chancen und Möglichkeiten, die der Schifffahrtsstandort Deutschland bietet. Wir müssen nur wach bleiben und uns den Aufgaben stellen, die sich im Zuge des anziehenden internationalen Wettbewerbs auftun.

Ich freut mich daher, dass die Herausforderungen, denen wir uns zu stellen haben, wie auch die Lösungswege zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der maritimen Wirtschaft in Deutschland Gegenstand der Diskussionen bei der nächsten Nationalen Maritimen Konferenz im Mai in Wilhelmshaven sein werden.

Dass diese Veranstaltung erneut unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin steht, ist besonders erfreulich. Handelt es sich bei der Sicherung der maritimen Wirtschaft doch um eine nationale Aufgabe zum Wohle der gesamten Volkswirtschaft.

Es freut mich daher außerordentlich, dass Sie - sehr geehrter Herr Rehberg - uns in Ihrer Festrede die Leitlinien der CDU/CSU-Bundesfraktion zur maritimen Wirtschaft skizzieren werden und uns damit vielleicht schon einen Ausblick auf das geben werden, was uns bei der Nationalen Maritimen Konferenz im Mai erwarten wird. Wir freuen uns auf Ihre Worte.

Der heutige Abend ist aber auch aus ganzen anderen Gründen ein besonderer. Es fängt schon damit an, dass ich heute zu Ihnen spreche und nicht Herr Volkert Knudsen in seiner gewohnten charmanten und eloquenten Art. Lieber Volkert, seit 1999 hast Du die Geschicke des Zentralverbandes beharrlich und mit viel persönlichem Engagement nicht nur geführt, sondern auch maßgeblich bestimmt. Ob in öffentlichen Anhörungen, in Hintergrundgesprächen oder in den Verbandsgremien, immer ist es Dir gelungen, die Interessen unserer Branche verständlich und überzeugend darzulegen. Dieses nicht selbstverständliche Talent hat Dich zum Gesicht der Branche werden lassen und Dir ist es gelungen, den Verband auch in schwierigen Zeiten sicher durch die stürmische See zu lotsen.

Du hast dich stets mit bemerkenswerten Engagement neben Deiner Tätigkeit als geschäftsführender Gesellschafter von Satori & Berger ehrenamtlich für die Belange der deutschen Schiffsmakler und -agenten eingesetzt hast - einer Branche, deren Wohl Dir im besonderen Maße am Herzen lag und liegt.

Dein Fortgang ist für uns zwar verständlich, gleichzeitig aber auch ein schwerer Verlust. Ich möchte aber die Gelegenheit nutzen, um mich heute bei Dir im Namen des Verbandes und aller Kollegen zu bedanken und Dir für Deine jetzt „verbandsfreie“ Zeit alles Gute zu wünschen. Ich hoffe, wir werden Dich auch in den nächsten Jahren bei vielen Veranstaltungen unserer Verbände begrüßen zu können.

Meine Damen und Herren, leider kommt ein Unglück selten allein. Nicht nur Herr Knudsen hat beschlossen, uns zu verlassen. Auch unser langjähriger Geschäftsführer, Klaus Bültjer, wird am Ende des Monats, aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden und in den wohlverdienten Ruhestand wechseln.

Lieber Herr Bültjer, 28 Jahre lang waren Sie der erste Ansprechpartner unseres Verbandes sowohl für die Mitglieder als auch für die Politik und für die Verwaltung. In dieser Zeit erlebte die Maklerbranche viele Veränderungen. So revolutionierten technische Neuerungen wie das Fax und später der PC die Auftragsabwicklung im gesamten Transportwesen. Sie begleiteten diese Umstellung nicht zuletzt mit der Gründung der DIHLA und wahrten damit die Interessen unserer Branche im aufkommenden Computerzeitalter.

Zudem wuchs das traditionelle Eisbeinessen unter Ihrer Ägide zu einem weltweit bekannten Branchenevent mit mittlerweile 6.000 Besuchern heran. Dadurch hat nicht nur der Hamburger Standort einen festen Platz in der Schifffahrtswelt erhalten. Auch das „Eisbein“ ist zu einem festen Begriff der Schifffahrtsgemeinde geworden, der von Tokio bis nach Rio nicht nur bekannt ist, sondern auch nicht mehr übersetzt werden muss. Nicht zuletzt für die reibungslose, nicht immer sehr einfache Organisation dieses für die Reputation des gesamten Schifffahrtstandortes Deutschland wichtigen Events möchte ich bei Ihnen aber auch bei Ihren Mitarbeiterinnen, Frau Scheper und Frau Kasch, herzlich bedanken.

Für den anstehenden Wechsel in den wohlverdienten Ruhestand wünsche ich Ihnen im Namen des Verbandes und im Namen aller Kollegen alles Gute. Wir freuen uns schon jetzt, Sie auf dem nächsten Eisbeinessen begrüßen zu dürfen – aber dieses Mal als unser Gast und ohne berufliche Verpflichtungen.

Meine Damen und Herren, die Schifffahrt ist im besonderen Maße von stetigen Veränderungen geprägt. Seien sie nun technisch oder wie im heutigen Fall im persönlichen Bereich. Was uns aber trotz aller Unterschiede eint, ist die Zuversicht, dass sich aus Herausforderungen auch Chancen für unsere Unternehmen ergeben. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen angenehmen Abend mit vielen interessanten Gesprächen und einen guten Appetit.

Herzlichen Dank.